

Steigende Lebenserwartung erfordert gute und bezahlbare Betreuung für ältere Menschen zu Hause und im Heim

Was ist gute Betreuung im Alter? Und wie bleibt sie bezahlbar? Diesen Fragen ging der Sozialwissenschaftler Carlo Knöpfel in eine Studie im Auftrag der gemeinnützigen Paul Schiller Stiftung nach. Die Arbeit zeigt Handlungsbedarf in der schweizerischen Gesundheits- und Sozialpolitik auf. Der demografische und der gesellschaftliche Wandel erfordern neue ganzheitliche Ansätze und Modelle – auf gesetzlicher, finanzieller und praktischer Ebene.



Patchworkfamilien, immer mehr kinderlose Erwachsene, zunehmend erwerbstätige Frauen und grössere Distanzen zwischen den Wohnorten von Familienangehörigen: Dies gesellschaftliche Entwicklung verändert die Rahmenbedingungen in der Betreuung von älteren Menschen. Gleichzeitig machen diese einen immer grösseren Teil der Bevölkerung aus, denn die Lebenserwartung steigt und die geburtenstarken Jahrgänge, die Baby-Boomer-Generation, kommen ins Rentenalter. Immer mehr Menschen leben immer länger. Und damit wird es in den nächsten Jahrzehnten immer mehr Hochbetagte und Menschen mit Demenz geben.

Wer betreut diese Menschen, wenn sie gebrechlich sind, aber (noch) keine oder nur eine minimale medizinische Pflege benötigen? Heute wird die grosse Mehrheit hilfsbedürftiger Menschen von ihren Angehörigen mit Unterstützung der Spitex umsorgt und betreut. Doch das wird schon bald nicht mehr der Normalfall sein.

Betreuung durch die Familie nicht mehr die Norm

Weshalb? Die durchschnittliche Familie in der Schweiz hat heute noch ein oder zwei Kinder. Früher konnte die Betreuung unter drei, vier Geschwistern aufgeteilt werden. Viele Erwachsene bleiben zudem kinderlos. In gut einem Drittel aller Haushalte lebt nur eine Person, es entfällt also auch die Unterstützung durch einen Partner oder eine Partnerin. Die familiären Bindungen in der wachsenden Zahl von Patchworkfamilien sind meist etwas weniger gefestigt als in den Ursprungsfamilien. Knapp 80 Prozent der Frauen sind heute erwerbstätig und arbeiten ebenso häufig wie Männer bis zum Erreichen des Rentenalters. Die zeitliche Verfügbarkeit von Familien für die Betreuung ihrer Angehörigen wird somit knapper, der Bedarf an Entlastung grösser.

Hinzu kommt ein weiterer Faktor: Die Distanz zwischen den Wohnorten von Familienangehörigen nimmt ständig zu, und das erschwert oder verunmöglicht gar die regelmässige Be-

treuung. blieb früher zumindest eines der Kinder am Wohnort der Eltern oder zumindest in der Region, ist das heute eher die Ausnahme. Aus beruflichen und privaten Gründen werden wir immer mobiler, viele ziehen in andere Landesteile oder gar ins Ausland.

Selbstbestimmtes Leben im Alter im Trend

Die Individualisierung der Gesellschaft verstärkt den Wunsch nach Autonomie und Unabhängigkeit. Das Bedürfnis, möglichst lange im vertrauten Umfeld zu leben, wird durch die verlängerte Lebensphase im Alter noch stärker akzentuiert. Neue Angebote wie Alterswohnungen in der Nähe eines Alters- und Pflegeheims, Wohnen mit Services in den Bereichen Verpflegung, Haushalt, soziale Betreuung, Pflege oder Freizeit oder auch generationendurchmisches Wohnen sind heute gefragt. Betreutes und hindernisfreies Wohnen ist ein Gebot der Stunde. Und auch technische Unterstützungssysteme, die präventiv, zur Fern- und Selbstüberwachung oder für die Rehabilitation in Privathaushalten eingesetzt werden können,

sind für die Autonomie betagter Menschen von zunehmender Bedeutung.

Das wirft für die Schweiz ganz neue Fragen auf, und sie betreffen nicht die eigentliche Pflege zu Hause oder auf Pflegestationen in Altersheimen und anderen Pflegeeinrichtungen, auch wenn sich die politische Diskussion und die Leistungen der öffentlichen Hand heute stark darauf konzentrieren. Es geht um die Betreuung ausserhalb und innerhalb dieser Institutionen. Der Unterstützungsbedarf liegt zu 70 Prozent im nichtpflegerischen Bereich und betrifft die Alltagsgestaltung älterer Menschen.

Heute werden die geistigen, emotionalen und sozialen Bedürfnisse zu wenig berücksichtigt. Diese sind jedoch für die Wahrung der Würde und die bestmögliche Lebensqualität betagter Menschen von grösster Bedeutung.

Für diese Betreuung gibt es keinen Service public. Es entstehen zwar immer mehr private Angebote. Doch längst nicht alle Hilfsbedürftigen können sich diese leisten. Hinzu kommt, dass bisherige Leistungen der öffentlichen Hand aus steuerpolitischen Gründen vom Abbau bedroht sind.

Gute Betreuung gibt es nicht gratis

Vor diesem Hintergrund hat die gemeinnützige Paul Schiller Stiftung eine Recherchestudie in Auftrag gegeben. Sie analysiert die Situation der Betreuung im Alter sowie die damit verbundenen Entwicklungen und Herausforderungen für die Schweiz.

Die Leitung der Studie hatte Prof. Dr. Carlo Knöpfel, Dozent für Sozialpolitik an der Hochschule für Soziale Arbeit der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW). Sein Fazit: «Die steigende Lebenserwartung erfordert nicht nur eine gute Pflege, sondern vor allem auch eine gute und bezahlbare Betreuung für alle älteren Menschen in der Schweiz.»

Für die gemeinnützige Paul Schiller Stiftung ergibt sich aufgrund der Studie Handlungsbedarf in der Gesundheits- und Sozialpolitik. Denn das familiäre Umfeld und das zivilgesellschaftliche Netzwerk können die Betreuung allein nicht mehr sicherstellen. Die Stiftung will nun einen fachlichen und politischen Diskurs anstossen und stellt dazu sieben Forderungen auf. So soll das Anrecht auf Betreuung im Alter im Gesetz verankert werden. Die Betreuung im Alter muss für alle bezahlbar sein und die Teilhabe an der Gesellschaft ermöglichen. Die professionelle qualitätsvolle Betreuungsarbeit braucht



eine Aufwertung, die informelle mehr Anerkennung. Und weil gute Betreuung im Alter Beziehungsarbeit ist, braucht es dafür die nötigen zeitlichen Ressourcen.

Stiftung fordert stärkeres Engagement der Öffentlichen Hand

Für die Paul Schiller Stiftung ist klar: Die Öffentliche Hand muss ihre Rolle im Bereich der Altersbetreuung stärken. «Betreuung kann nicht länger nur Privatsache bleiben», sagt Herbert Bühl, Präsident der Stiftung. «Professionelle Angebote der Altersbetreuung sind als Ergänzung zur Unterstützung aus dem persönlichen Umfeld betagter Menschen zu verstehen. Diese Angebote müssen allerdings - wenn ein Bedarf besteht - für jeden und jede erschwinglich sein. In unseren Augen ist gute Betreuung im Alter ein Service public, und der steht und fällt mit einem neuen, effizienten Finanzierungssystem, das die Einkommensunterschiede berücksichtigt», ergänzt Bühl.

Aus Sicht der Paul Schiller Stiftung wird eine gute Betreuung im Alter aufgrund der Erkenntnisse aus der Studie gesellschaftspolitisch immer wichtiger. Um ein zunehmendes soziales Ungleichgewicht im Alter zu vermeiden, ist ein neues Verständnis gefragt. Dazu stellt die Stiftung vier zentrale Botschaften zur Diskussion: Alle Menschen haben ein Recht auf ein würdiges Altern. Die Alterspolitik des Bundes wurde bisher zu wenig umgesetzt. Es braucht eine ganzheitliche Sicht auf die Unterstützung betagter Menschen. Familien brauchen Entlastung.

www.gutaltern.ch

Zur Paul Schiller Stiftung

Mit einer letztwilligen Verfügung errichtete der Zürcher Unternehmer Paul Schiller eine Stiftung, der er fast sein gesamtes Vermögen hinterliess. Nach seinem Hinschied am 2. Februar 1974 nahm der von ihm persönlich eingesetzte erste Stiftungsrat sein Mandat auf. Unter anderem besagt das testamentarische Statut des Stifters: «Die Paul Schiller Stiftung wird zum Zwecke errichtet, gemeinnützige Werke aller Art zu schaffen, zu betreiben oder zu fördern.»

Dem Stiftungsrat der Paul Schiller Stiftung gehören heute an:
Herbert Bühl (Präsident), Irène Inderbitzin, Maja Nagel.



Starke Eltern – Starke Kinder® Schulung der ElternkursleiterInnen



Dieser Elternkurs vermittelt Müttern und Vätern das Modell der «Anleitenden Erziehung». Im Zentrum stehen Vertrauen, Liebe und Annahme. Der ressourcen- und lösungsorientierte Ansatz verhilft zu mehr Gelassenheit und Freude im Familienalltag.

Möchten Sie Eltern auf diesem Weg unterstützen? Dann absolvieren Sie die viertägige KursleiterInnen-schulung für den Elternkurs «Starke Eltern – Starke Kinder®».

Nächste Schulung in Winterthur
Fr/Sa 21./22. September und Fr/Sa 26./27. Oktober 2018

Nähere Informationen
www.starkeeltern-starkekinder.ch, 031 384 29 29